

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.



Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Post und Eisen halbjährlich 5 fl.,
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zusendung in's Haus
8 fr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich
6 fl. 30 kr. C. M.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer 4mal ge-
spalteten Petitzeile 3 fr., bei 3maliger
Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
Batvanergasse, Hornath'sches Haus,
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

Nro. 49.

Donnerstag, 27. Februar.

1851.

Aemtlliches.

Er. Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. d. M. nachstehenden ehemaligen k. k. Offizieren, welche wegen der Theilnahme an der Revolution theils in Italien theils in Ungarn zum mehrjährigen Festungsarreste verurtheilt worden sind, den Rest ihrer Strafzeit allergnädigst nachzusehen geruht: 1. Erst Girtten. — 2. Joseph Hoffstätter. — 3. Nikolaus Hopels. — 4. Alois Ponti. — 5. Joseph Zoppini. — 6. Philipp Albertazzi. — 7. Viktor Fogaccia. — 8. Joseph Cinago. — 9. Paul Sironi. — 10. Elixius Gaudenzi. — 11. August Brugnatelli. — 12. Felice Dibratti. — 13. Franz Raimondi. — 14. Karl von Hruby. — 15. Anton von Dajewsky. — 16. August von Szilavecky. — 17. Albert Ferenczy. — 18. Karl Papp. — 19. Alexius Ferrero. — 20. Anton Eismann. — 21. Justin Rudnay. — 22. Vinzenz Schlenka. — 23. Franz Duffant. — 24. Dominik Graf Teleki. — 25. Johann von Antos. — 26. Ignaz Gall. — 27. Eduard v. Barady. — 28. Franz Augustich. — 29. August von Dobai. — 30. Joseph von Doltzani. — 31. Stephan Szobatsalva. — 32. Ferdinand v. Tomfa. — 33. Adolph Haloska. — 34. Michael Graf Epterbázy. — 35. Martin v. Bidos. — 36. Johann Starf. — 37. Karl von Schapberg. — 38. Karl Pelizer. — 39. Franz Probaty. — 40. Friedrich Zotterius. — 41. Joseph von Vetschy. — 42. Ladislaus Kalats. — 43. Adolph Thomich. — 44. Emerich Jellentzil. — 45. Maximilian Somlay. — 46. Johann Wels. — 47. Isidor Strobl. — 48. Jos. Kaufler. — 49. Rudolph Közger. — 50. Karl Kifling. — 51. Alex. von Pafthory. — 52. Johann v. Marjo. — 53. Vinzenz v. Markovits. — 54. Georg v. Czernovits. — 55. Alexander von Luzinsky. — 56. Adam Bereghy. — 57. Anton Siebenlist. — 58. Maximilian v. Karoly. — 59. Friedrich Blaiske. — 60. Georg Herl. — 61. Wilh. von Petheó. — 62. Martin Leopold. — 63. Joseph Baldauf. — 64. Paul von Manassy. — 65. Emerich Kerepites. — 66. Koloman von Mészáros. — 67. Nikolaus Jovanovich. — 68. Johann Gall. — 69. Georg Rip. — 70. Johann Widro. — 71. Karl Salomon. — 72. Ignaz Molnár. — 73. Ezediel Nagy. — 74. Johann Roth. — 75. Alois Rozman. — 76. Ludwig Gergely. — 77. Adam von Balogh. — 78. Ludwig Vitken. — 79. Dionis Moricz. — 80. Andreas Petrovic. — 81. Paul Szente. — 82. Joseph von Kovats. — 83. Maximilian von Nedl. — 84. Karl Kogy. — 85. Eduard Bömches. — 86. Emerich Paulovits. — 87. Georg Scutary. — 88. Joseph Keller. — 89. Franz Dabafich. — 90. Cirill Dbradovich. — 91. Fr. Kerepites. — 92. Anton Menyhart. — 93. Joseph Nyitray. — 94. Anton Szaliger. — 95. Anton Perzel. — 96. Joh. von Gergely. — 97. Johann Mausberger. — 98. Anton Just. — 99. Joseph Weingarten. — 100. Martin Balas. — 101. Ferdinand Lehofsky. — 102. Stephan v. Dkogni. — 103. Carl von Abrahamy. — 104. Ludwig von Zambelli. — 105. Ladislaus Schott. — 106. Andreas Stanfoczy. — 107. Ernst Graf Festetics. — 108. Bar-

tholomäus Trinyi. — 109. Daniel von Ravaich. — 110. Johann Eibenlist. — 111. Nikolaus v. Barczay. — 112. Andreas Gaspar. — 113. Ladislaus Inezedy. — 114. Gustav Graf Hadik.

Oesterreich.

Pest. Aus Theresienstadt schreibt man: Seit August 1850 hat die große Anzahl von Schanzsträflingen durch die beiden im Juli und August erfolgten Gnadenakte bedeutend abgenommen. Die Zahl der Festungsarrestanten jedoch, welche damals kaum 20 betrug, ist gegenwärtig größtentheils durch Verlegungen aus anderen Festungen auf 42 angewachsen und es ist dies eine so große Anzahl Festungsgefangener, wie sie Theresienstadt seit ihrer Erbauung noch nicht beherbergt hat. Von diesen 42 fällt das größere Kontingent auf Ungarn, besonders Szekler Offiziere, dann auf Italiener und zuletzt auf Deutsche. Unter den Civilisten befinden sich vier katholische Weltpriester, davon drei, Strafa, Csoka und Botstor aus Ungarn und einer, Salomoni, aus der Lombardei. Dann zwei Stuhlrichter, Fördös und Libertini, ein ehemaliger Regierungs-Kommissar, Kad. Schnee, ein Advokat Buda, dann ein Landwirt Dr. Wertheimer (dieser, obwohl stets krank und gichtisch, soll sich während seiner ganzen Haft, die jetzt, da er nur zu zwei Jahren verurtheilt war, zu Ende geht, rastlos mit der Erfindung und Verbesserung von agronomischen Werkzeugen und Maschinen beschäftigt haben), und endlich ein Erzieher Kullapp. Von ehemaligen Offizieren befinden sich hier in Haft: Der ehemalige Hauptmann und Wiener Nationalgarde-Kommandant Braun, Blasowitz, (ehemals Major und General-Kommando-Adjutant zu Zeiten Grabowsky's). Die lebenswürdige Frau dieses Gefangenen hält sich in aufopfernder Treue für ihren Gemahl stets in dessen Nähe auf und hat die Erlaubnis, ihn zweimal in der Woche zu besuchen. Köffler, ehemals k. k. Hauptmann, Schwager Mészáros's. Hoffmann und Baierte, ebenfalls Offiziere bei Kaiser Alexander's Infanterie. Molnár, ehemals Szekler-Offizier, dann Insurgentenoberst. Venturini, ehemaliger Kapitänlieutenant bei Zanini, dann Bataillons-Kommandant, wurde bei Kapolna gefangen oder ergab sich daselbst und wurde dann später nach seiner Pensionierung zu 20-jährigem Festungsarrest verurtheilt. — Nohrmann, Bauer, Koch, Moriz und Endes, ehemals Szekler-Offiziere, Pulaty, Dobruks, Wolf und Gergary, ehemals Offiziere bei Prinz von Preußen. Essiar und Buisy, ehemals Nationalgardeoffiziere in Siebenbürgen. Schubert, Pole von Geburt, Zögling der école polytechnique, dann Oberingenieur in französischen Diensten, dann beim Beginn der Revolution Ingenieur-offizier in der Festung Leopoldstadt in Ungarn, die sich am 2. Febr. 1849 ergab. Er wurde zu 10-jährigem Festungsarrest in Eisen verurtheilt, hofft jedoch jetzt,

nachdem er schon zwei Jahre lang ein Gefangener, wahrscheinlich um so eher auf Gnade, als seinen früheren Chef, den Leopoldstädter Festungskommandanten Orbody, die kaiserliche Vergebung schon vor mehreren Monaten erreicht hat. Was das Leben der Gefangenen betrifft, so haben diese, wie es nun schon das allgemeine Loos mit sich bringt, manche Annehmlichkeit, aber auch manche Unannehmlichkeit erfahren müssen. Alle Inhaftirten machen einmal des Tages im Innern des kleinen Forts, während dem sie, außer von den gewöhnlichen Posten, von 42 Mann Soldaten umstellt und bewacht sind, ihre diätetischen Bewegungen im Freien. Auch dürfen sie, was sonst nicht gestattet war, mit einander sprechen. Interessant sind dann die Gruppen, die sich je nach der verschiedenen Nationalität und Sympathie bilden. Neben den neuen Zugeständnissen sollen es aber die Gefangenen sehr bitter empfinden, das jetzt das Halten und Lesen der Zeitungen gänzlich verboten ist. Im Uebrigen leben die Inhaftirten so gut es die Verhältnisse erlauben; Kost und Quartier sind gesund und die Behandlung im Ganzen human.

* Man schreibt aus Pápa: Die Pápaer Tabakhändler erhielten noch keine Verordnung, wonach sie ihren Vorrath von Tabak und Cigarren bis zum 1. März abzutreten haben, vielmehr soll ihnen eine Anordnung von der Regierung zugekommen sein, ihren Vorrath wie bisher so lange zu verkaufen, bis derselbe aufgebraucht ist. Mit 1. März wird hier eine kaiserliche Großstrafkammer errichtet, wo jeder bisherige Tabakhändler gegen mäßige Prozent seinen Extra-Bedarf nehmen kann, um die ärarische Waare mit den bisherigen ungarischen Erzeugnissen zu verschleifen.

* In diesem Jahre sollen wichtige Eisenbahnbauten, namentlich in Ungarn und Kroatien in Angriff genommen werden; in Ungarn wird die Preßburg-Szolnoker Bahn bis Debreczin weitergeführt, und in Kroatien eine Eisenbahn von Sissek bis Steinbrück gebaut werden, welche, indem sie sich der südlichen Bahn anschließt, den Stavelplatz des ungarischen Getreides, Sissek, mit der Seeküste in Verbindung bringen wird. Die Kosten zu diesen Bauten, welche sich auf mehr denn 25 Millionen erstrecken, sollen bereits angewiesen sein.

* Man schreibt der „Öst. Post“ aus Konstantinopel, 12. Febr. Es haben sich der Freilassung der in Klutabia Internirten, welche von der Pforte beim Wiener Kabinete beantragt und von England und Frankreich unterstützt worden war, neue Schwierigkeiten in den Weg gelegt, welche die Freilassung, wenn auch nicht Aller, so doch der vorzüglichsten Führer, zur Unmöglichkeit machen. Es ist hierauf bezüglich mit der vorletzten Post die Antwort des k. k. Kabinetts eingetroffen, welche die Gründe unverholen enthält, durch welche Oesterreich abgehalten wird, die von der Pforte nachgesuchte Zustimmung zu ertheilen. Die Indizien eines weitläufigen, gegen die Sicherheit und den Bestand der Monarchie gerichteten Thätigkeit, welche an-

Feuilleton.

Ein Besuch in einem Harem.

(Fortsetzung.)

Vier dieser verschleierte Personen waren, wie man uns sagte, Frauen, und sechs Sclavinnen. Die ersten waren in der That schön, obwohl in verschiedener Art und verschiedenem Grade, von den andern waren es nur zwei. Alle waren schlank, zart, dunkeläugig, und der Ausdruck war eben so mystischer als üppiger Art. Ihr Anblick hatte etwas eben so seltsames als liebliches, eben so seltsam als ihre Stellung, ein Mittelzustand zwischen Ehe und Wittwenchaft. Sie sahen keinen Mann außer ihrem Gemahl, und ein Besuch von ihm ist, die Lieblingsfrau ausgenommen, ein eben so seltenes und wunderbares Ereigniß als eine Sonnenfinsterniß. Sie benehmen sich gegen einander wie Schwestern; in ihrer Haltung bemerkte ich eine außerordentliche Gleichartigkeit, was um so auffällender war, als sie rasch von äußerster Unruhe zu kindischer Verwunderung und dann wieder zu unbändiger Lustigkeit übergingen.

Die Lieblingsfrau war eine Circassierin, und ein lieblicheres Bild ließ sich kaum denken. Verständig konnte man ihren Ausdruck kaum nennen, aber er war eben so würdevoll, als anmuthig und sanft. Ihre großen schwarzen Augen, die von einem milden Glanze strahlten, schienen selbst in der Dunkelheit Licht geben zu müssen, und die dichten Locken, welche sie in der Aufregung der Scene nachlässig um ihre

Schultern schlang, glänzten wie ein Spiegel. Die Farbe ihres Gesichts war das ausgezeichnetste, was ich je gesehen, denn ihre perlentartige Reinheit schien mit einer zarten Farbe angehaucht, wie man sie manchmal im Innern einer Muschel sieht. Obgleich ziemlich groß, schien sie doch so leicht wie eine verführte Wolke, und schritt über die reichen Teppiche hin wie ein Kind, das die Last seines Körpers nicht fühlt; obgleich gemessen in den Zwischenräumen von Unruhe, war ihre Lustigkeit doch eine Art wildes Entzückens. Auch sie hatte den dem Orient eigenthümlichen Ausdruck von Leppigkeit, der der Sittsamkeit keineswegs widerspricht, und um ihre Lippen schwebte ein eben so anmuthiger als würdevoller Ausdruck, der stets bereit schien in ein Lächeln überzugehen.

Da ein Zaubermanöver auf das andere folgte, so verschwand allmählich alle Zurückhaltung, und keine Spur blieb von der unruhigen Erwartung, welche diese strahlenden Gesichter beim ersten Anblick der Schleier bezeichnet hatte. Die schönen Frauen wogten um uns her, und warfen die Arme in die Luft, als hätten sie die Anwesenheit ihres Gemahls ganz vergessen. Indeß hatten wir in unserer Untersuchung immer noch schwache Fortschritte gemacht, und als der Magier ihnen sagte, sie würden besser thun, ihm nichts zu verheimlichen, so sahen sie ihn an, als wollten sie sagen: „Du bist zu uns hergekommen, uns zu belustigen, aber nicht uns zu verhören.“ Entschlossen, fürchtbarere Waffen anzuwenden, begann er seine elektrische Maschine herzurichten, als der Mollah, nachdem er sie zwei oder dreimal betrach-

tet, näher trat und fragte, ob dieß Instrument gleichfalls übernatürlich sei. Der scharfsichtige Franzose antwortete sogleich: „keineswegs, es ist nur ein wissenschaftliches Spielzeug,“ und bemerkte dann zu mir gewandt mit leiser Stimme: „er hat sie früher schon gesehen, und ist wahrscheinlich gereizt.“ Nach wenigen Minuten waren die Frauen in einen Kreis zusammengetreten und reichten sich die Hand. Er ließ ihnen nur durch den Dolmetscher sagen, wenn das Geständniß nicht augenblicklich erfolge, so würde jede zu gleicher Zeit von unsichtbarer Hand einen Schlag bekommen, das zweitemal werde die Warnung noch stärker sein, und wenn sie auch diesmal nicht fruchte, beim drittemal die Schuldige todt niederfallen. Diese Ankündigung wurde mit großem Ernst vernommen, aber kein Geständniß erfolgte, der Schlag fiel und der liebliche Kreis ward sogleich aufgelöst unter Geschrei und Gelächter. Der zweite Schlag erfolgte, und mit derselben Wirkung. Ehe der Magier seinen letzten Versuch machte, hielt er eine lange Rede an sie, sagte ihnen, daß er das Geheimniß schon entdeckt habe, wenn die Schuldige gestehe, so wolle er für sie bitten, thue sie dieß aber nicht, so müsse sie die Folgen auf sich nehmen. Sein Bekenntniß erfolgte, und zum erstenmal sah mein zusehender Gefährte etwas niedergeschlagen aus. „Es hilft nichts,“ sagte er zu mir, „der Ring ist nicht wieder zu finden, sie wissen nichts davon; wahrscheinlich ist er verloren; wir können unser Versprechen nicht erfüllen; in der That, ich wünschte, wir wären mit guter Art davon.“

(Schluß folgt.)

geblich von den Chefs der magyarischen Revolution ausgeht, haben der k. k. Regierung große Bedenken einflößen müssen, in die Entlassung aller jener Individuen einzuwilligen, unter denen einige in fortgesetzter feindlicher Thätigkeit gegen Oesterreich bisher geblieben waren. Der Herr v. Szmagyi, welcher in mehreren vertraulichen Sendungen seiner Regierung im Oriente mit Auszeichnung fungirt hat, soll auch Betreffs der Beobachtung und Ueberwachung der Internirten neuerdings wichtige Instruktionen erhalten haben. Als Widerspruch erscheint es, daß Dembinski nächstens schon hier in Constantinopel erwartet wird. Seine Hieherkunft ist jedoch nur eine zu Gunsten Sir Stratford's, der sich für den alten Haudegen aus Rücksicht für dessen leidende Gesundheit verwendete, von der Pforte beliebte Ausnahme, welche die gegen die Internirten im Allgemeinen zu beobachtende wachsame Haltung durchaus nicht beirren wird.

Wien. Se. Durchlaucht der Herr Minister-Präsident Fürst von Schwarzenberg ist gestern Mittags um 11 Uhr von Dresden hier angekommen.

* Das „Neuigkeitsbureau“ meldet: Der k. k. Feldzeugmeister Freiherr v. Haynau ist von Graz hier eingetroffen und hatte gestern Früh zehn Uhr eine längere Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser.

* Die hier bereits wirksame Verordnung, in Folge welcher den Redaktionen die Besprechung oder theilweise Mittheilung solcher Broschüren, die im Buchhandel noch nicht erlaubter Weise zirkuliren, untersagt wurde, ist nun an sämtliche Stadthaltereien und Behörden des Ausnahmestandes zur Mittheilung an die betreffenden Redaktionen erlassen worden.

* Herrn Plehniß, der seine „Montagsblätter“ wieder herauszugeben beabsichtigte, wurde dies nicht bewilligt. Fräulein Nina Stollwerk, als talentvolle Komponistin und Gesangslehrerin bekannt, hat sich mit Hrn. Rothhorn vermählt.

* Das auffallende Steigen der Bankaktien in vorer Woche hatte seinen Grund in dem Auftrage aus Graz an ein hiesiges Bankierhaus, gegen 4½% Net. 300 Bankaktien einzutauschen. Nach Vollzug des Ankaufs ging der Cours der Bankaktien wieder zurück.

* Der Dichter Mosenthal erhielt im Ministerium des Unterrichts eine Anstellung als Offizial und legte gestern den Dienst ab.

* Die Balletmeisterin Mad. Weiß ist mit ihren 48 Jünglingen bereits hier eingetroffen, und beginnt nächstens im Opernhause einen Cyklus von Darstellungen.

* Vor dem k. k. Bezirksgerichte kam vor einigen Tagen der interessante Fall zur Verhandlung, daß ein hiesiger Arzt, Herr Dr. Stupper der Vernachlässigung eines Patienten angeklagt wurde. Da es sich jedoch nicht herausstellte, daß die Gestorbene Juliana Sch. durch den sogleich erfolgten ärztlichen Besuch zu retten gewesen wäre, so wurde Hr. Dr. Stupper von der Anklage freigesprochen.

* Vor einigen Tagen überreichten mehrere Zollkongreg.-Deputirten dem Hrn. Handelsminister eine Adresse, worin verschiedene Bedenken gegen die baldige Einführung des neuen Zolltarifs ausgesprochen sind. Diese möge erst dann erfolgen, heißt es, wenn von Deutschland entsprechende Zugeständnisse gemacht, und wenigstens eine Uebereinkunft über den freien Verkehr mit Ackerbau-Erzeugnissen, über Tarifsbestimmungen, dann ein Kartell für die Douane und eine dem Schutzoll entsprechende Strafgesetzgebung erfolgt sind.

Mailand. Nach einer Verfügung des Ministerathes ist gestattet worden, daß das Zwangs-Darlehen in der Lombardei und Venedig auf 12 Monats-Raten vertheilt werde, wonach in jedem Monat ein barer Betrag von 5 Mill. Lire einzubringen ist.

Venedig, 21. Februar. Das amtliche Blatt bringt die Kundmachung einer Allerh. Entschliebung vom 20. Dezember v. J., wodurch solche Emigranten, welche von der zu zwei verschiedenen Malen gewährten Amnestie keinen Gebrauch machten, als Auswanderer betrachtet werden. Ungeachtet es den Behörden freihände, dieselben als unbefugte Auswanderer anzusehen, so soll doch angenommen werden, als hätten dieselben die Zustimmung der vorgelegten Autoritäten zu diesem Schritte erlangt und demnach sein Abkommen von der eventuellen Beschlagnahme ihrer Liegenschaften erhalten. Ausgenommen von dieser Begünstigung bleiben jedoch alle diejenigen, welche sowohl bei den erlassenen Amnestie-akten als bei der Kapitulation Venedigs ausdrücklich ausgenommen worden sind. Das Ministerium des Innern wird beauftragt, diese Maßregeln im Einvernehmen mit dem Herrn F. M. Radeky durchzuführen.

Deutschland.

* Das „Journal de Francfort“ enthält folgende Winke über die in der Errichtung begriffene deutsche Centralgewalt: Sie würde aus Oesterreich und Preußen bestehen, denen jährlich abwechselnd eines der Könige beizugesellen wäre, so daß einer Dreiherrschaft die Stärke der Zweiherrschaft der beiden Großmächte verliehen würde. Die Gesetzgebung würde einem engeren Bundesrath aus elf Stimmen bestehend, anvertraut. Es versteht sich von selbst, daß dieser Rath mit Aus-

name der beiden deutschen Großmächte und Baierns, aus Gruppen der Mittel- und Kleinstaaten zu bilden wäre. Dieser Rath würde seinen beständigen Sitz in Frankfurt a. M. haben, wo gleichzeitig auch die vollstreckende Gewalt den übrigen nehmen würde. Ein weiterer oder großer Rath (Plenum) wäre unter besonderen Umständen und außerordentlichen Eventualitäten der Gesetzgebung einzuberufen. Derselbe würde aus allen Staaten des deutschen Bundes, welche in dem weitem Rathe durch Abgeordnete zu vertreten wären, bestehen. Oesterreich und Preußen würden in diesem Rathe jedes durch fünf Stimmen vertreten sein. Oesterreich würde den Vorsitz haben. Hinsichtlich der bewaffneten Macht des deutschen Bundes würde ein Armeekorps von 100,000 Mann das stehende Bundesheer bilden. Oesterreich würde dazu stellen 30,000, Preußen 30,000, Baiern 10,000, die übrigen Staaten Deutschlands zusammen 30,000 Mann. Die Kleinstaaten würden die Besatzung der Bundesfestungen zu stellen haben. — Aus solchen Elementen besteht der von Oesterreich und Preußen befürwortete Neubildungs-Entwurf. Die Souveränität der Einzelstaaten ist dadurch in keiner Weise bedroht. Bewirklicht er sich, so wird er dem deutschen Bunde ein mächtiges Gegengewicht verleihen, um ihn vor allen und jeden Uebergriffen von Seiten der Souveränität der Einzelstaaten zu bewahren.

* Es hat allen Anschein, daß die Einsetzung der Bundesbehörde demnächst in Frankfurt erfolgen werde. Gleichzeitig wird auch der Bundestag zusammentreten und die Revision der Bundesverfassung und der Bundesgesetze in Angriff nehmen.

* Das Hofgericht in Gießen hat den Dr. Dieffenbach aus Schilly, vermalen in Bremen, wegen Meligionslästerung zu einem Jahr Festungsarrest verurtheilt.

* Die „Nissez. Ztg.“ meldet aus Stettin 21. Febr. daß der Pferdeverkauf bis auf Weiteres eingestellt wurde.

* Die badische Regierung hat bei der vorauszu sehenden Ankunft von entlassenen schleswig-holsteinischen Soldaten in Süddeutschland und bei der Furcht vor revolutionärer Propaganda umfassende polizeiliche Vorsichtsmaßregeln angeordnet.

* Ueber die Regelung der dänischen Erbfolge ver nimmt ein norddeutsches Blatt Folgendes: Der Großherzog von Oldenburg erbt den Thron von Dänemark; mit Holstein werden in diesem Falle die Gutin'schen Lande verbunden. Der Herzog von Augustenburg übernimmt unter Vergleichleistung auf seine sämtlichen, in den Herzogthümern liegenden Besitzungen zu Gunsten des Landes das Großherzogthum Oldenburg ohne Gutin. Die Augustenburger Linie hört dadurch für alle Zeiten auf, erbberichtig in Dänemark und Schleswig-Holstein zu sein. Der Kaiser von Rußland verzichtet auf jedes Erbrecht in Holstein oder Dänemark; hingegen succedirt nach Aussterben des Oldenburger Hauses die Glücksburger Linie; nur im Fall auch diese letztere aussterben sollte, würde das Erbrecht des russischen Kaiserhauses wieder aufleben.

Dresden, 22. Februar. Herr v. Manteuffel, den Berliner Blätter freitags früh wieder nach Berlin zurückreisen ließen, war gestern Nachmittags noch hier und hatte Donnerstag Vormittags eine lange Konferenz mit dem Fürsten Schwarzenberg. Als das Ergebnis ihrer Beratungen darf man, übereinstimmenden Nachrichten zufolge, nunmehr es als gewiß ansehen, daß das Projekt des Reiner-Kollegiums im Wesentlichen aufgegeben ist, statt dessen vielmehr die Vertreter beider deutschen Großmächte der Konferenz eine reine aus Oesterreich und Preußen bestehende Exekutive vorschlagen werden, deren eng begrenzte Kompetenz auf der Erhaltung der äußeren und inneren Sicherheit des Bundes beruhen und vornehmlich sich auf die Leitung des Bundes-Militärwesens erstrecken würden. Neben dieser Exekutive würde das Plenum und der engere Rath ungeändert fortbestehen, und die weitere Frage über die Einwirkung der Bundesbehörden auf die inneren Angelegenheiten einer späteren Erwägung vorbehalten bleiben. — Das Einvernehmen zwischen den Vertretern der beiden deutschen Großmächte ist übrigens durch die neue Wendung der deutschen Frage nicht im Geringsten gestört worden. — Die zweite Kommission beschäftigte sich in der vorgestrigen und wahrscheinlich auch noch in der gestrigen Sitzung mit der Frage über die Aufhebung der Frankfurter Grundrechte. Es ist kein Zweifel, daß sie bejahend entschieden wird, aber auch eben so gewiß, daß man der Durchführung ihrer heilsamen Punkte, als namentlich der Entlastung des Bodens, der Selbstständigkeit der Gemeinden, der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens von Bundeswegen gewiß nicht entgegen sein werde. — Eine Plenar-Versammlung hat noch nicht stattgefunden.

* 23. Febr. Im Brühl'schen Palais ist heute Mittag die angelegte Plenar-Versammlung der Ministerial-Konferenz zusammengetreten.

* 23. Febr. Heute Mittag zwölf Uhr endlich wird die längst erwartete Plenar-Sitzung stattfinden. Sie scheint nur den Zweck haben zu sollen, das Ergebnis der Arbeiten der beiden Kommissionen, wie es sich nach den von denselben erstatteten Berichten und den darauf be-

züglichen Besprechungen der verfloffenen Woche herausgestellt hat, von dem Plenum der Konferenzen genehmigen zu lassen, da nicht anzunehmen ist, daß in dieser Sitzung noch wesentliche Differenzpunkte auftauchen und die definitive Entscheidung verzögern werden. Fürst Schwarzenberg und Herr von Manteuffel scheinen der Sitzung keine andere Bedeutung beizulegen, da beide Herren ihre Abreise auf morgen früh anberaunt haben. Für Hrn. v. d. Pforten, sowie für die meisten übrigen Minister wird dies ebenfalls das Zeichen zum Wiederaufbruch sein. Durch die Rückkehr auch der Minister sämtlicher Kleinstaaten waren übrigens die Konferenzen während der letzten Tage beinahe auf denselben Personenbestand zurückgeführt, wie bei ihrer Eröffnung, und die heutige Plenar-Sitzung, welche der Erwartung nach den Schlussstein für das Reorganisationswerk der Bundes-Verhältnisse bilden wird, wird ziemlich dieselben Persönlichkeiten vereinigt sehen, welche am 23. Dez. v. J. im Brühl'schen Palais zum Beginn ihrer bedeutungsvollen Arbeiten sich vereinigt hatten. Das Einverständnis unter den einzelnen Staaten scheint übrigens hergestellt, und der Wiederstand der Kleinstaaten überwunden zu sein.

Kassel, 16. Februar. Der theilweise Rückzug der Bundestruppen aus Kurhessen, welcher seit einigen Tagen stattfindet, hat heute auch hier begonnen. So nähert sich der Zustand allmählig wieder dem vor dem Einmarsche der Bundestruppen. Inzwischen wird die Frage nach der Bestreitung der Kosten des Kriegszustandes immer drängender; das Ministerium scheint mit deren Lösung eifrig beschäftigt zu sein. Ein Versuch zur Contrahierung einer Anleihe mit dem Hause Rothschild ist, wie berichtet wird, an dessen Weigerung, sich ohne Zustimmung der Landstände darauf einzulassen, gescheitert. Es wiederholen sich nun die bereits früher aufgetauchten Gerüchte von einer Zwangsanleihe oder Kriegsteuer, wobei sogar schon der Maßstab, wonach dieselben mit Zugrundelegung der Grund- und Klassensteuer bestimmt werden sollte, angegeben wird.

Frankreich.

Paris. Unter den hiesigen fremden Gesandten herrscht fortwährend reges Leben; es scheint, daß die Protestation Frankreichs und Englands in Bezug auf die Beschlüsse in Dresden denselben viel zu thun geben. Man spricht von einer langen Konferenz zwischen Kisseleff und Louis Bonaparte und einer in ziemlich heftigen Ausdrücken abgefaßten Note der russischen Regierung, die zwar noch nicht offiziell übergeben worden sein soll, mit der man aber droht habe, wenn Frankreich sich nicht passiv in diesen Angelegenheiten verhalte. — Es scheint, daß die Mitglieder des Kabinet's über die Sendung des Herrn v. Persigny nach Wien getheilte Ansicht sind. Herr Brenier will erst Depeschen von dem französischen Gesandten in Berlin, Herrn Armand Lesèvre, der bekanntlich nach einem kurzen Aufenthalt in Paris wieder auf seinen Posten zurückgekehrt ist, abwarten, da dieselben die Ideen der französischen Regierung über die politische Lage modifiziren könnten.

* 20. Febr. Der Ausschuss für das organische Gesetz der inneren Verwaltung hat sich heute konstituiert und de Lamoriciere zum Präsidenten, de Laboulaye zum Vicepräsidenten, de Varcy zum Sekretär und Farconnet zum Vice-Sekretär ernannt. Dillon Barrot war de Lamoriciere's Concurrent. Zwei Legitimisten und zwei Republikaner bilden also den Vorstand dieses Ausschusses. Man sagt, de Vatimesnil, Legitimist, werde zum Berichtshatter ernannt werden.

* Der Justizminister Royer hat in den letzten Tagen ein Circulär an sämtliche Parquets gerichtet, worin er diesen anempfiehlt, in Anwendung des Preßgesetzes weniger streng und besonders intelligenter zu sein. Der Minister nennt das Gesetz in diesem Circulär ein „trafonisches“.

* 21. Febr. Das „Journal des Debats“ und die Journale des Elisee sind heute über die Wahl des Präsidenten, Sekretärs und Vice-Sekretärs der Kommission für Departemental-Organisation sehr aufgebracht. Das sind Wahlen, die, wie bekannt, der Ausrud der Feindseligkeit gegen den Regierungsentwurf sind. Nun ist aber diese Feindseligkeit zugleich der Wille der Majorität der Kommission, und somit sind jene Wahlen vollkommen begründet und deshalb gegen dieselben nichts einzuwenden.

Die Zahl der Mitglieder, welche aus der Reunion der Pyramidenstraße ausgeschieden sind, beträgt mehr als achtzig. Heute und gestern haben die Führer dieser Reunion sich in der National-Versammlung viele Mühe gegeben, um Mitglieder zu werben, namentlich zu einer Sitzung, die heute Statt finden soll. Mehrere, welche die Reunion in der Pyramidenstraße verlassen haben, sind jener in der Universitätsstraße beigetreten, unter deren Mitgliedern sich Molé, Montebello, de Mornay u. s. w. befinden.

Die „Patrie“ spricht sich heute gegen die Amnestie in einer Weise aus, die nicht den geringsten Glauben übrig läßt, daß der Präsident in dieser Sache die Initiative ergreifen wolle.

21. Febr. Seitdem die Partei Cavaignac-Du-
saure sich für die politische Generalamnestie interessiert,
hat diese Frage reelle Bedeutung gewonnen. Die Legis-
lative wird sich nicht wieder von Louis Napoleon über-
flügeln lassen, um ihm nicht eine wohlfeile Popularität
zuzuwenden. Es fragt sich nur, wer die Initiative dazu
ergreifen wird. Noch vor einigen Monden bestand zwi-
schen beiden rivalisirenden Gewalten ein wahrer Reak-
tionswettbewerb; jetzt haben wir ein wahres Wettzagen um
Popularität!

In diplomatischen Kreisen beschäftigt man sich ziem-
lich angelegentlich mit den Angelegenheiten Deutschlands;
doch kann man fast zu glauben versucht sein, daß selbst
das Journal des Debats schon den Nothschrei bereue,
den es vor einigen Tagen wider Oesterreichs Eintritt
in den deutschen Bunde erhoben. Wer weiß, ob nicht
Louis Napoleon in seiner Rathlosigkeit einen Krieg gern
vom Zaune bräche, um draußen zu erkämpfen, was ihm
hier entschlüpfen will? — Solche Gedanken mögen die
Protestanten des Journal des Debats und seiner Partei
schon abgekühlt haben, und darum empfiehlt es die Dinge
zu nehmen, wie sie einmal wären und was noch nicht
vollbracht, als ein fait accompli anzunehmen. Die eng-
lischen Tories sind dagegen in Leidenschaft gerathen,
und ereifern sich mit seltener Einstimmigkeit ob des Ue-
bermuths der Konturrevolution, der sie noch Schlim-
meres prophezeien, als den deutschen Revolutions-
schwärmern.

Berryer und seine Anhänger sind wegen ihres Be-
nehmens bei der Wahl der Kommission für das Gesetz
über innere Verwaltung Gegenstand der bittersten Be-
merkungen Seitens ihrer eigenen Partei. Bedeutende
legitimistische Persönlichkeiten haben selbst dieses Be-
nehmen geradezu als einen Verrath zu bezeichnen gesucht.
Er bewirkte nämlich, daß in seiner Abtheilung Partei-
gänger des Gesetzes gewählt wurden und schrieb noch
gestern Morgens einen dringenden Brief an Vatizme-
nil, Alles aufzubieten, damit der dem Entwurfe günstige
Brogie zum Präsidenten der Kommission gewählt werde.
Diese Thatsachen stehen in scharfem Widerspruch mit
den schmeichelhaften Worten des Manifestes von Benedig.

Am 19. Febr. kam vor den Assisen von Nevers der
Prozeß der beiden Repräsentanten der Montagne, Miot
und Rouet. Beide wurden frei gesprochen. Cremieur
und Vac führten die Verteidigung. Eine Masse Ein-
wohner von Nevers erfüllte die an den Justizpallast
stoßenden Straßen. General Pellion entwickelte groß-
artige militärische Maßregeln. Da trat nach dem Ur-
theilsprüche Cremieur auf eine Steinbank vor dem
Justizpallaste und forderte mit kurzen Worten das Volk
auf, ruhig nach Hause zu gehen. Seine Rede schloß mit
einem Hoch auf die Republik, das begeistert erwidert
wurde. Hierauf zerstreut sich die Menge. Die Losspre-
chung ist bedeutungsvoll, da der Präsident Dupin sich
gewöhnlich eines schrankenlosen Einflusses im Merve-
Departement zu rühmen pflegt.

21. Febr. Auf Napoleons Befehl sind die Urheber
einer beabsichtigten Manifestation verhaftet worden.
„Assemblée nationale“ veröffentlicht eine im revolutionä-
ren Sinne abgefaßte Petition der Deputirten. Zahl-
reiche diplomatische Ernennungen haben stattgefunden:
Rupik für England, Lavalette für Konstantinopel, Wa-
lewski für Madrid, Sartiges für Washington. Zu der
ruhig abgelaufenen Kirchenfeier ist die Nationalgarde
ausgerückt. Bei der Säule wurden vom Volke Kränze
untergelegt. Mehrere Banketts haben stattgefunden.
Fr. Carlier wird zurück erwartet.

Großbritannien.

London, 19. Febr. Es ist dieser Tage viel Kop-
brechens gewesen, wie eigentlich das neue Ministerium,
wenn es zu einem Kabinetwechsel käme, zu bezeichnen
sei. Protektionistisch sollte es nach Disraeli's feierlicher
Versicherung so wenig sein als die deutschen oder fran-
zösischen Ministerien reaktionär sein wollen. Der Vor-
schlag fand daher vielfach Beifall, es das Kunkelstrü-
benministerium zu nennen. Indessen erfuhr man schon
gestern Manches, was an den guten alten Spruch erin-
nert, das Kind nicht eher zu taufen als bis es geboren
ist. Schon gestern Nachmittag war es bekannt, daß die
einflussreichen und renomirten Protektionisten innerlich
herzlich froh waren, daß Disraeli nicht die Majorität
gehabt. Wäre das Ministerium bei jener Abstimmung
oder bei derselben Frage im Oberhause gefallen, so hätte
nach konstitutionellem Brauch Lord John Russell der
Königin raten müssen, Disraeli mit der Bildung eines
neuen Kabinetts zu beauftragen. Die Königin hätte den
Rath befolgt, denn sie weiß, daß sie so die Würde der
Krone und die Liebe des Volkes am Sichersten bewahrt.
Ein Ministerium Mr. Disraeli's gefällt aber der Ari-
stokratie nicht. Die Gerechtigkeit erfordert anzuerkennen,
daß dabei nicht bloß der aristokratische Takt wirksam ist.
Einmal ist Disraeli zwar ein geschickter Kopf, aber
praktische Beweise staatsmännischer Befähigung hat er
nicht gegeben. Dann trat es von Tag zu Tage deutlicher
hervor, daß er gelogen hatte. Er behauptete, er wolle
keine Protektion, und doch wollte er nichts Anderes;
seine Rede war ein Versuch zu betrügen. Nun läßt die

hohe Aristokratie es sich wohl gefallen, wenn Jemand
seine Talente zu solchen Diensten hergeben will, aber sie
hat keine Lust, sich mit ihm zu identifizieren. Man ersucht
daher gestern schon, daß eintretenden Falls Hr. Disraeli
Schwierigkeit haben würde Leute zu finden, die aus
seinen Händen die Portefeuilles nehmen möchten. Die
Debatte im Oberhause rechtfertigte diese Voraussetzung.
Geredet mußte doch einmal werden über das Gend;
Lord Stanley, der Führer, leitete die Sache ein und
machte sich dann aus dem Staube. Als er auch auf
Granvilles ausdrückliche Herausforderung nicht wieder
erschien, fanden es die Liberalen gar nicht mehr nöthig
sich zu ereifern, sondern ließen die führerlosen Protektion-
nisten schwagen was sie wollten. Diese haben denn auch
eine anerkennenswerthe Masse von national-ökonomi-
schem Unsinne zu Tage gefördert, der den Respekt vor
ihrer Erbweisheit gerade nicht steigern wird. Ihr Vor-
haben, sagt die „Times“, war: zu beweisen — Nichts,
vorzuschlagen — Nichts, zu thun — Nichts, und das
ist ihnen vollkommen gelungen.

21. Febr. Die heutigen Journale äußern be-
reits unverholene Befürchtungen über die neueste
Wendung der Dinge. Die „Times“ sagt: „Das Mi-
nisterium ist geschlagen, geschlagen von einer Majorität,
beinahe im Verhältnisse wie 2 zu 1. Mr. King musterte
genau 100 Streiter gegen die Regierung, Einen für jede
Grafschaft von England und Wales. Nun wahrhaftig,
das ist gar zu arg. Es ist zu arg, daß Leute, die seit
Jahren schreien, es müsse etwas geschehen, und die ihr
Vertrauen der Regierung nicht entzogen haben, in eine
solche schmachvolle Position gebracht werden sollen, denn
auf jeden Einzelnen, der die Regierung zu stützen ge-
wohnt war, fällt ein Theil des Skandals zurück. Man
denke sich nur den Vater der Reformbill zwanzig Jahre
später in derselben Frage geschlagen! — Nicht etwa,
daß Mr. King Terrain gewonnen hätte, aber Lord John
Russell hat entschieden Terrain verloren. — Die Sitzung
von gestern Abend hat in mehr als einer Hinsicht sehr
häßliche Aussichten gemacht. Umsonst würde man es sich
verhehlen, daß die Regierung in und außerhalb dem
Parlamente ihr Gewicht verliert. — Lord John macht
Versprechungen für die nächste Session. Wer kann sagen,
wie wir dann stehen? Diese Ankündigung klingt wie die
des Geistlichen von Newgate, der seinen Zuhörern den
zweiten Theil der Predigt für nächsten Sonntag ver-
sprach, obwohl dieselben am nächsten Morgen gehängt
werden sollten. Der einzige Unterschied in unserem Falle
ist der, daß hier der Prediger, nicht die Zuhörerschaft in
Gefahr ist, die Stelle einzubüßen.“ — Wir sagen wohl
nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß Times in der
Ansiht von dem nahe bevorstehenden Sturze des Mini-
steriums nicht vereinzelt dasteht. Heute spricht ganz
London davon als von einer halb ausgemachten That-
sache. — Daily News läßt den Kopf hängen. Die Ab-
stimmung von gestern Abend, sagt dieses Blatt, war ein
bedeutender und unerwarteter Schlag (war doch nichts
andere als ein altes Manöver der Protektionisten, die
nicht mitsprachen). Indessen sucht es Trost in der Wahr-
heit, daß diese Abstimmung gezeigt hat, wie unmöglich
ein protektionistisches Ministerium geworden sei. Lord
J. Russell entschuldigt sie mit der Analogie zwischen sei-
nem und allen jenen Kabinetten, die mit einem liberalen
Programme an die Spitze der Geschäfte treten. Sie
glauben genug gethan zu haben und hören nicht auf den
Ruf ihrer Freunde und des Volkes, das immerwährend
nach Vorwärts drängt. Ist das in der That eine Ent-
schuldigung oder nicht vielmehr eine Anklage?

Schweiz.

Bern, 18. Febr. Der Bundesrath hat den Kan-
tonsbehörden die Mittheilung gemacht, daß die von
Genf internirten französischen und italienischen Flücht-
linge immer wieder corribin zurückkehren, und daß somit
die Internirung illusorisch sei. Diese wird daher auch
auf die Kantone Wallis, Freiburg und den bernerischen
Jura ausgedehnt. Waadt und Neuenburg sind in der
für die Betroffenen aufgestellten Internirungslinie inbe-
griffen. Den aufgezählten Kantonen sollen dagegen
deutsche Flüchtlinge zugetheilt werden.

Städtischer Telegraph.

Schluß-Course der Wiener Börse vom
26. nach telegr. Berichte: 5⁰/₁₀ Metall: 96⁰/₁₀,
4¹/₂⁰/₁₀; 84¹³/₁₆. — Loose v. J. 1839: 296¹/₄. —
Dampfschiffabrt: 543. Augsb. 129¹/₂.
London 12.41. Goldagio: 33³/₄.
— Excellenz Hr. Moriz Almásy, ist zum Prä-
sidenten der Landes-Finanzdirektion in Ofen ernannt.
— Von Seite der Herren Mediziner wird Samstag
im Saale zum „Tiger“ ein Picnic stattfinden, das
wie alle früheren von dieser achtbaren Körperschaft ver-
anstalteten Ballfeste gewiß eben so elegant als amufant
ausfallen dürfte.
— Der längere Zeit hindurch anhaltende niedere
Wasserstand ermöglichte die Beseitigung der den Ofner
Brückenspieler umgebenden Piloten.

Auch in Ofen beabsichtigt das k. k. Herar ein
Tabaksdepot zu errichten, und zwar sind zu diesem Zwecke
Unterhandlungen mit den Besitzern des Fabriksgebäu-
des in der Neustift angeknüpft.

Die Herausgabe der belletristischen, von Hr.
Bahott redigirten Zeitschrift „Romény“, deren erstes
Heft vor ungefähr 14 Tagen ausgegeben wurde, soll von
Seite des k. k. Distriktskommando bis auf Weiteres
stillirt worden sein.

Die Sammlung von Volksgefängen, deren Her-
ausgabe Hr. Füredy besorgt, wird nächstens die Presse
verlassen.

Hr. Benza hat, wie der „Sölygsfutár“ meldet,
sich entschlossen, sein Engagement bei dem National-
theater zu verlängern.

Herr Pressel, welcher sich gestern im Natio-
naltheater produzierte, zeigte viele Fertigkeit in Behand-
lung des Instrumentes, entwickelte jedoch nicht genug-
sam jenes Eingetragensein in den Geist unserer natio-
nalen Melodien, die neuerlich an demselben gepriesen
wurde, daher auch seine Produktion zwar beifällig an-
erkannt, aber nicht enthusiastisch aufgenommen wurde.
Besser gewürdigt wurde die choreographische Leistung
des Fr. Merjak vom deutschen Theater, welche gast-
freundlich aufgenommen und verdienstermassen mit Ap-
plaus beehrt wurde.

Der von dem Pest-Dfner kaufmännischen Ver-
ein für Pension und Krankenpflege, am 15. Febr. in den
Lokalitäten des Nationalkafino abgehaltene glänzende
Gesellschaftsball hat dem Vereine 500 und einige Gul-
den C. M. eingebracht.

In der Gegend von Kaschau ist die Rinderpest
wieder ausgebrochen, was die zeitweilige Erhöhung der
Fleischpreise verursacht.

Nach der neuesten Konstriktion zählt das Zala-
der Komitat 219,541 Einwohner. Davon sind 187,729
Magyaren, 14,615 Wenden, 8,605 Juden, 3,713
Deutsche, 4,692 Kroaten, 123 Zigeuner und 64
Slaven.

Ein Vorfall, der aus dem Jahre 1849 datirt,
dessen Folgen aber jetzt erst sich zeigen, macht ziemlich
viel von sich sprechen. Zu Ende des Jahres 1849 gin-
gen zwei Hradeder kameralische Heger von der schwar-
zen Waag nach Halsa im Gömörer Komitat, wo sie
einen Erhönvéd Namens Johann Turesin trafen, wel-
cher aus der Komorner Festung nach Hause zurückkehrte
und noch die ungarischen Nationalfarben trug; sie woll-
ten ihn gefangen nehmen, allein er suchte sich durch die
Flucht zu retten, worauf ein Heger sein Doppelgewehr
zweimal auch ihm abschoss, so daß er umfiel, ohne jedoch
lebensgefährlich verletzt zu sein. Jetzt hat Johann Tur-
esin gegen diese Heger einen Proceß eingeleitet; diesel-
ben wurden am 11. Febr. d. J. gefangen genommen
und nach St. Nikolau vor's Criminalgericht gebracht,
wo sie die verdiente Strafe treffen wird. (Presb. Z.)

Die „Magyar kereskedelmi társaság“ (ungar.
Handelsgesellschaft) wird am 15. März ihre gewöhnliche
Jahres-Versammlung abhalten.

Nach der „Deutschen Ztg.“ soll Julian Chow-
nig, rechte Chowanek, nach Wien zurückkehren, um da-
selbst ein „konservatives“ Journal herauszugeben!

Die Gesamtzahl der in der österreichischen Mo-
narchie im laufenden Jahre erscheinenden Zeitschriften
beträgt 251.

In Sarajewo (Bosnien) wird eine k. k. Post-
expedition aufgestellt, die vom 1. März 1851 wöchent-
lich eine Botenverbindung mit dem Postamt Brod in
Slavonien unterhalten wird.

Der Führer des Aufstandes in Bosnien, Kovaš
Pascha, der bei Bergovaz das österr. Gebiet betreten
hat, soll nach Zara gebracht werden.

In Dunsburg bei Tervueren hat am 17. d. M.
ein Sohn seinen Vater durch einen Flintenschuß getödt-
et. Der Mörder gesteht sein Verbrechen und gibt als
Veranlassung an, daß ihm sein Vater kein Geld ge-
geben.

Bühnen-Repertoire. — Nationaltheater:
„KUNOK.“ Opera 4 Felvonásban. Császár F.
Deutsches Theater: „Martha.“ Romant.-komische
Oper in 4 Aufzügen von W. Friedrich.
Ofner Theater: „Der Sammtschub.“ Schauspiel.

Local-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angekommen im Gasthose:

Zum „Erzherzog Stephan.“ Hr. Durchl. Ludwig
Prinz Hohenlohe, k. k. Rittmeister. — Hr. v. Dürfeld, k. k.
Oberst. — Hr. Steph. v. Reményi, Handelsmann, von Cron-
stadt. — Hr. Carl Pragay, Advokat, von Raab. — Mad. J.
Szalay, Gutsbesitzerin, von Debenburg. — Fr. Betti Böhm,
Modistin, aus Oesterreich.
Zum „Jägerboen.“ Hr. Felicitä Alberti, Privat, von
Mailand. — Hr. Johann Graf Verényi, Grenzberichtigungs-
Commissär, von Neograd. — Hr. Jakob Bendel, Fiedler. —
„Zur Brücke“ in Ofen. Hr. Kaspar Orskowitsch, von
Stuhlweissenburg. — Hr. L. Nigist, Kaufmann, von Murjat.
Hr. Anton v. Bedarj, k. k. Oberlieutenant. — Hr. Jos. Schu-
ler, k. k. Bezirks-Arzt. — Fr. Baronin Jellingts, von Wien.

Fr. Jos. Genesey, k. Rath, von Szabolcs. — Fr. Hoffmann, k. k. Rittmeister. — Fr. Leop. Pöcz, Fiscal, von Komorn. — Fr. Simon Baron Révay, Gutsbesitzer, von Turóc.
 Zum „König von Ungarn.“ Fr. Job. Grafberger, k. k. Amts-Offizial, von Wimpfing. — Fr. Franziska Jankovits, Gutsbesitzerin, von Tápio. — Fr. Friedr. Riegel, Niederlagsverwalter, von Slavonien. — Fr. Jos. Szabó, k. k. Postadjunkt, von Wien. — Fr. David Wottig, Kaufm., von Preßburg. — Fr. J. A. Winder, Kaufm., von Vorarlberg.

Tage- und Erinnerungs-Kalender.

Datum	Katholiten	Protest.	Griechen
27. Febr. 1851.	Leander	Leander	15. Febr. Dnesin
28. " "	Romanus	Renata	16. " Dampfil
27. Febr. 1849.	Zweiter Tag der Schlacht bei Kopolna.		

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 25. Februar 1848.

	Beste Qualität.		Mittlere		Mindere	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	11	30	11	—	10	—
Halbfrucht	—	—	—	—	—	—
Korn	8	15	8	—	7	30
Gerste	—	—	6	30	—	—
Safer	—	—	7	—	6	30
Hirse	—	—	—	—	—	—
Hirselein	—	—	—	—	—	—
Rufurug	7	15	7	—	—	—

Wasserstand der Donau am 27. Februar.
 3 Schuh 5 Zoll 0 Linien über Null.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten. Schatzkammer. Statuensammlung. — Dienstag und Samstag: Silbergalerie. — Donnerst. Naturalien. (Von 9—1 Uhr Vormittags.)

Sparbanken.

Pester Sparkasse: Eck der Universitäts- u. Kohlbaugasse Nr. 490, 1. Stock.
Öfner Sparkasse: Fischerstadt, Hauptgasse am Donau Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonntag und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: **D. L. Sigmund Saphir.**

Wiener Börsen-Course 25. Februar.

5% Metalliques . . .	96 3/4	F. Windischgräß . . .	21
4 1/2 % " . . .	84 3/4	Gr. Keglevich . . .	9 1/2
Banckaktien . . .	1238	Waldstein-Lose . . .	20
Loose v. 1839 . . .	118	Hamburg 2. M. . .	—
" " 1834 . . .	200	Frankf. a. M. 3 M. . .	129 1/4
Klobb-Aktien . . .	123	London 3 M. . .	12.41
D.-Dampfsch.-Akt. . .	95	Paris 2 M. . .	152 1/4
Nordbahn-Aktien . . .	95	Kais. Dutaten . . .	34 1/2 %
Glögnitzer " . . .	96 1/4	Russ. Imperiale . . .	10.20
F. Esterh. 40 fl. L. . .	71	Silber . . .	29 1/2 %

Nr. 49.

Pest-Öfner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

27. Februar 1851.

(74)

(2, 3)

Carl Mayr in Pest

an der Donau „zum grünen Kranz,“

dem deutschen Theater gegenüber (von wo aus die Dampfschiffe nach Altsofen fahren),

empfiehlt zum bevorstehenden Frühjahr

seine best und vollständig assortirte

Samen- und Pflanzenhandlung.

348 Sorten Gemüse- und Gartensamen, 76 Sorten Oekonomie- und Kleesamenarten, worunter die neuesten und interessantesten Gegenstände, 6 Sorten echte amerikanische Tabaksamen, 70 Sorten Gehölz, 647 Sorten der schönstblühendsten und neuesten Blumenamen, worunter meine rühmlichst bekannten Erfurter Levkojen, Alstern, Balsaminen, Viole, Blumenzwiebeln u. c.

Von Pflanzen werden in meinem großartigen hier bekannten, mit vielen Kosten errichteten Garten-Tablissement die neuesten Gegenstände kultivirt, und kann besonders schöne Camellien Azaleen, Rhododendron, Rosen, die schönsten und prächtigsten Georginen empfehlen.

Verzeichnisse werden auf Verlangen gratis erfolgt und Aufträge prompt vollzogen.

Papier-Tapeten-Anzeige

für den kommenden Pester Josephi-Markt.

A. G. Zehleitner aus Wien,

Niederlage von Meubel-Stoffen u. c. während der Pester Märkte
 am Josephsplatz, im Rutsch'schen Hause.

Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich den kommenden Pester Josephi-Markt zum erstenmale ein reiches Sortiment

Papier-Tapeten, in Gold, Silber, Glas, Satin,

sowie in minderen Sorten dahin bringen werde.

Meine Tapeten zeichnen sich durch Neuheit des Geschmackes, durch ein ausgezeichnet schönes Colorit und durch eine vorzüglich gute Qualität im Papiere besonders aus und lassen nichts zu wünschen übrig; erwarte daher auch mit Aufträgen hierauf beehrt zu werden.

67—(4, 6)